

Produkterpressung Lebensmittelbereich in Deutschland

Phänomen, Dunkelfeld, Prävention

Klaus Stüllenberg

Geschäftsführer

STIFTUNG
KRIMINALPRÄVENTION

Achim Wenz

Kriminaloberrat

Polizeipräsidium Frankfurt/M.
Leiter der Spezialeinheiten

Übersicht

Anlass für eine wissenschaftliche Studie

Herkunft der Informationen/methodische und statistische Unzulänglichkeiten

Beschreibung des Verbrechenstyps, seiner Erscheinungsformen und Akteure

Beschreibung des Verbrechenstyps Indikatoren für die Beschreibung des Dunkelfeldes

Präventionsaspekte

Anlass für eine wissenschaftliche Studie

**Polizei deeskaliert mit Hinweis auf sinkende Fallzahlen und gute Aufklärungserfolge
Potentiell betroffene Unternehmen sind beunruhigt
Berater mahnen zu weitreichender Vorbeugung
Versicherer drängen mit Bilanzschutzversicherungen auf den Markt**

Allen gemeinsam ist, sie kennen die tatsächliche Anzahl der Fälle von Produkterpressung in Zusammenhang mit Lebensmitteln in Deutschland (ob im Handel, auf dem Frachtweg oder schon bei der Herstellung) nicht.

Die unterschiedlichen Polizeiorganisationen kennen lediglich die von ihnen bearbeiteten Fälle. Das BKA kennt nur die Fälle, bei denen es sog. Tatmittel zur Untersuchung vorgelegt bekommen hat.

Die polizeiliche Kriminalstatistik weist diese Fälle von Erpressung gar nicht getrennt von anderen Erpressungsarten aus.

Unternehmen, Berater und Versicherer schließen aus eigenen Erfahrungen auf die tatsächliche Fallzahl. Dies etwa nicht koordiniert, sondern jeder für sich, es geht um Geschäftsgeheimnisse und –bei Beratern und Versicherern- um viel Geld.

Licht ins Dunkel bringen will die Stiftung für Kriminalprävention, Münster, damit alle Akteure von zuverlässigen Informationen ausgehen können, Prävention und Repression (noch) wirkungsvoller werden.

Herkunft der Informationen Methodische und statistische Unzulänglichkeiten

Unter fachlicher Beratung von Kriminaloberrat Achim Wenz, als Leiter der Spezialeinheiten beim PP Frankfurt erfahren in Art und Umfang polizeilicher Maßnahmen bei solchen Verbrechen, hat die Stiftung Kriminalprävention eine Studie beim EZK e.V. in Auftrag gegeben.

Einerseits wurden eine Vielzahl potentiell betroffener Unternehmen der Lebensmittelbranche anonym befragt, andererseits insgesamt sechs „interne Experten/Berater“ aus diesen Unternehmen sowie „externe Fachberater“.

Wegen statistischer Sonderfälle in dieser Studie und methodischer Probleme in der Bildung von Relationen konnten die Auftragnehmer nur bedingt abgesicherte Ergebnisse bringen. Erst in der systematischen Neu - Aufbereitung des Materials und der methodischen Nachbereitung dieser Ergebnisse konnten zusammen mit den Praxiserfahrungen von Herrn Wenz vertretbare und verlässliche Ergebnisse erzeugt werden.

Diese liegen jetzt vor:

Beschreibung des Verbrechenstyps, seiner Erscheinungsformen und Akteure

Produkterpressungen richten sich in Deutschland überwiegend gegen die Lebensmittelbranche.

Die Gefahr für ein Unternehmen dieser Branche, Opfer zu werden, steigt mit
der Unternehmensgröße
der Bekanntheit und der Popularität von Produkten
der Zuordnenbarkeit von Marken zu Unternehmen

Unternehmen haben im osteuropäischen Raum mit einer Zunahme von Gewaltbereitschaft zu rechnen, im deutschen Raum damit, dass künftig mit der Drohung zusammen auch gleich die Manipulation des Produktes stattfindet. Allerdings werden –trotz Androhung- selten wirkliche Vergiftungen, vielmehr gesundheitsschädliche Verunreinigungen vorgenommen.

Täter bevorzugen schriftliche vor telefonischer Kontaktaufnahme und binden, wohl um den Druck zu verstärken, Medien durch Informationen über (angebliche) Produktvergiftungen ein. Medien berichten jedoch häufiger über abgeschlossene als über laufende Fälle.

Überwiegend verlangen die Täter Bargeld. In der Rangliste stehen Forderungen unter 1 Mio. DM vor solchen deutlich über 1Mio. DM, schließlich gefolgt von Forderungen bis 100.000 DM

Keines der befragten Unternehmen ist bisher den Täterforderungen nachgekommen. Dennoch sind keine ernsthaften Gesundheitsschäden durch manipulierte Produkte aufgetreten.

Beschreibung des Verbrechenstyps, seiner Erscheinungsformen und Akteure

Nur weniger als die Hälfte der großen Branchenunternehmen ist gegen die wirtschaftlichen Folgen einer Produkterpressung versichert (Bilanzschutzversicherung). Allerdings plant die Hälfte der nicht versicherten immerhin, dies zu tun. Einfluss auf das Täterverhalten hat dieser Umstand jedoch offensichtlich nicht.

Bei den Unternehmen, welche eine Produkterpressung bei der Polizei angezeigt hatten, lag die Zufriedenheit mit deren Arbeit zwischen 1 und 2 („Schulnotenskala“).

Zeitgleich waren –soweit vorhanden- interne, unternehmenseigene Sicherheitsexperten eingeschaltet, deren Zufriedenheitsergebnis liegt wenig hinter dem der Polizei.

Soweit (zusätzlich oder ergänzend) externe, private Sicherheitsberater eingeschaltet waren, lag das Zufriedenheitsergebnis im Schnitt deutlich hinter dem der internen Experten.

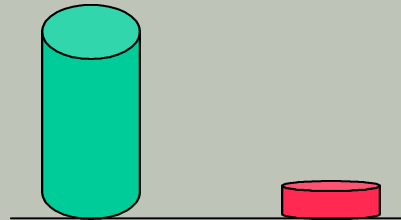
Die überwiegende Zahl der befragten Unternehmen sieht indes keinen Bedarf für interne und/oder externe private Beratung und plant dies deshalb auch nicht. Diese Unternehmen können sich noch am ehesten vorstellen, sich von der Polizei beraten zu lassen, planen dies aber ebenfalls nicht konkret.

Dunkelfeldrelation 1 : 0,129 ! Auf eine der Polizei bekannt gewordene entfallen nur 0,129 Straftaten, ohne dass die Polizei davon erfährt.

(polizeilich bekannte Fälle) Hellfeld

Die Anzahl der polizeilich bekannten Fälle dürfte die Straftaten gegen große Unternehmen mit hohen Forderungssummen repräsentieren.

In einigen dieser Fälle stellen die Täter ihre Aktivitäten ohne Erfolg, aber auch ohne ermittelt worden zu sein, ein. Der andere Teil wird von der Polizei ermittelt und regelmäßig hoch bestraft. Die präventive Wirkung polizeilicher Erfolge dürfte sehr hoch sein, soweit die Medien derartige Erfolge entsprechend kommunizieren.



Dunkelfeld (polizeilich nicht bekannte Fälle)

Die überwiegende Zahl der wenigen, nicht angezeigten Fälle dürfte einerseits kleine und Kleinstbetriebe insbesondere der Lebensmittelhersteller betreffen,

bei denen eine relativ kleine Forderung zum ersten Mal in der Unternehmensgeschichte an sie gestellt wurde. Vermutlich wurden diese Täterforderungen erfüllt, denn es ist nicht zu Gesundheitsschäden in der Bevölkerung gekommen. Andererseits dürften hierunter diejenigen Sachverhalte fallen, welche wegen ihrer offensichtlichen Bedeutungslosigkeit nicht angezeigt worden sind.

Präventionsaspekte Perspektiven

Zu wenige Unternehmen bedienen sich schon im Vorfeld einer konkreten Bedrohung polizeilicher Beratung.

Zu wenige Unternehmen haben einen Krisenplan oder wollen ihn erarbeiten.

Zu wenige Unternehmen lassen sich zumindest privat von eigenen Experten oder externen Spezialisten beraten.

Zu wenige Unternehmen planen einen Versicherungsschutz, obwohl dieser eine Fachberatung bei Erstellung von Plänen und Bewältigung von Krisen umfasst.

Zu wenige Unternehmen zeigen unmittelbar nach Bekanntwerden eines Falles diesen bei der Polizei an und bewältigen ihn mit der Polizei zusammen.

Die größte Beratungs- und Krisenbewältigungskompetenz liegt bei der Polizei, weil die Erkenntnisse aus allen dort bearbeiteten Fälle bundesweit unter den Spezialisten ausgetauscht werden und in Weiterbildung einfließen. Das können wegen der Wettbewerbssituation private Berater kaum leisten.

Deshalb verwundert es nicht, dass die Zufriedenheit mit der polizeilichen Arbeit so signifikant hoch ist, sich danach Abstufungen zu den internen und schließlich externen Beratern ergeben.

Die Fallzahlen im Helffeld sind offensichtlich deutlich rückläufig, von 1998 auf 1999 (~ 30 %) Alle Beteiligten sollten die Chance nutzen, die nicht angezeigten nochmals Fälle zu minimieren.